

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1923**

217 (22.9.1923) 1. und 2. Blatt

# Badischer Beobachter

Preis: 16.- 22.- In Karlsruhe durch  
Karlshöhe 2, 2300 000 (b. n. Abholstelle  
in Karlsruhe 2, 220 000). Abbestel-  
lungen können nur bis zum 26. auf  
den Monatschluss erfolgen. Der  
Einzelpreis beträgt 100 Mark  
vierteljährlich 400 000.-

Verleger: Carl Winter, Karlsruhe  
Königsplatz 1, 2300 000  
Druck: Carl Winter, Karlsruhe  
Königsplatz 1, 2300 000

Verantwortlich: Dr. Carl Winter, Karlsruhe, Königsplatz 1. (W. Winter, Karlsruhe, Königsplatz 1.)  
Erscheinung: zweimal wöchentlich. — Beilagen: „Blätter für den Kammerdienst“  
und „Fremdenverkehrsblatt“. — In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch  
auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.  
Satzung der Redaktion: Karlsruhe, den 1. März 1923.

## Vom Tage.

Die englische Presse kritisiert den Besuch Waldwies bei Poincaré und brüht die Ansicht aus, es sei richtiger gewesen, wenn der englische Ministerpräsident nach London zurückgekehrt wäre, ohne Poincaré vorher zu besuchen.  
Die französische Regierung dementiert die Nachrichten von einer belgischen oder englischen Intervention in der Ruhrfrage in Paris.  
Die Gewerkschaftsvertreter hatten gestern eine Besprechung beim Reichsfinanzminister.  
In der Finanzfrage ist noch keine Lösung erzielt. Die Vollerbnungsverammlung billigte gestern die Aktion des Rats, wonach die Kompetenzfrage im griechisch-italienischen Streitfall dem Haager Schiedsgericht überwiesen wird.  
Wegen eines Sprengattentats ist über Essen eine neue Sanktion verhängt worden.  
Die Rheinlandkommission genehmigte eine Verordnung, die den Umlauf des Notgeldes im besetzten Gebiet regeln soll.  
Der Entwurf des Währungsanketzes wurde gestern den Vertretern der Wirtschaftskreise vorgelegt, die davon Kenntnis nahmen, ohne zunächst dazu Stellung zu nehmen.  
Am 23. September werden die Tarife der Reichsbahn erneut erhöht.

## Zum Zentrumsparteitag in Karlsruhe.

Vor einer Woche wurde in Freiburg durch den Parteitag der bad. Zentrumsparlei mit Sitzung des Zentralkomitees der Auftakt zur neuen politischen Arbeit für die Ideen des Zentrums gegeben. In großer Zahl entsprochen die Zentrumsanhänger aus Stadt und Land der an sie ergangenen Einladung. Es ist bestimmt zu erwarten, daß auch der in Karlsruhe infolge der Spaltung des Landes durch die französische Besetzung notwendige zweite Parteitag ähnlich gut besucht wird und gleich gut verläuft, wie der vor Tagen in Freiburg. Zwar hat das Oberland mehr Zentrumsleute als das Unterland, weil die Bevölkerung dort zum größeren Teil katholisch ist. Aber gerade weil das bei uns im unteren Teil des badischen Landes nicht der Fall ist und die Zentrumsanhänger hier mit Angehörigen anderer politischer und religiöser Anschauungen stärker vermischt sind, als im Oberland, ist auch das Bedürfnis größer, sich wieder einmal mit Gleichgesinnten zu treffen und sich mit ihnen über die Frage des öffentlichen Lebens anzupredigen. Niemals war dieses Bedürfnis dringender als heute, wo der politische Himmel Deutschlands voll schwarzer Wolken hängt und Gewitter um Gewitter droht.  
Seit dem Oberländer Parteitag hat das politische Verhängnis für Deutschland weitere Fortschritte gemacht. Die Aufgabe des baltischen Widerstandes im Ruhr- und sonstigen besetzten Gebiete, der uns zwar ungewöhnere Summen gekostet aber unser politisches Schicksal infolge der moralischen Feigheit und Uninteressiertheit der übrigen Staaten in keiner Weise verbessert hat, ist näher herangerückt. Die gewaltige Not, in die uns das weitere katastrophale Fallen der Ruhr und die daraus folgende wirtschaftliche Zerrung gebracht haben, hat zunächst im Oberland aber von da durchs Land schreitend zu unerhörlichen Erscheinungen im Volksleben geführt. Unruhen sind ausgebrochen, Zwangsmaßnahmen auf der einen Seite führten zu Zwangsmahregeln auf der andern. Die allgemeine Unzufriedenheit sucht sich in manchen unüberlegten oder irreführenden Freisen einen Ausweg in politischen Erweisen. Gerade wie im Jahre

1918 luden manche unbesonnene Elemente die bedenkliche äußere Lage des deutschen Volkes noch gefährlicher zu machen durch innere Kämpfe, bei denen nichts herauskommen kann als noch größeres Unheil.  
Der Zentrumsparteitag in Karlsruhe wird zu allen diesen Fragen und Erscheinungen aufflarend, beruhigend und mahnend Stellung zu nehmen haben. Der einzelne ist nicht so in der Lage, die Zusammenhänge zu erkennen; die Masse, die nur die äußere Erscheinung der Not und der Zerrung sieht, aber nicht zu den wahren Ursachen vordringt, ist zu Unüberlegtheiten geneigt. Demgegenüber soll die Aussprache auf dem Parteitag dazu dienen, daß die Zentrumsanhänger die Dinge im vollsten Lichte sehen und darnach auch richtig handeln, was auch kommen mag. Der Parteitag soll den Zentrumsleuten Festigkeit geben im Sturm der kommenden Tage. Die Zentrumsparlei mit ihrer Anhängerschaft soll sich als fester Block erweisen mitten in dem Aufruhr der gegenwärtigen Zeiten. Richtung und Ziel sollen klar herausgearbeitet und die Mittel, die anzuwenden sind, um über die schlimmste Zeit wegzukommen, sollen angegeben und die so gewonnenen Erkenntnisse mit dem festen Willen hinausgetragen werden, den widrigen Zeitumständen nicht nachzugeben, bis wieder hellere Tage anbrechen. Diesen Willen wollen wir befestigen auf dem Parteitag. Und in diesem Sinn heftigen wir in der badischen Landeshauptstadt alle willkommen, die zum Parteitag hier in Karlsruhe eintreffen. In schwerer Zeit, aber in festem Glauben an die Stärke anderer Ideale, die im Ewigem wurzeln, treten wir zusammen, um neuen Mut zu schöpfen zur Ueberwindung aller widrigen Mächte, die sich dem Vaterland und allen die zu ihm gehören, entgegenstellen. Nur wer sich selbst aufgibt, der ist verloren. Wir wollen und werden uns nicht selber aufgeben. Darum: Auf zum Parteitag und willkommen beim Parteitag in Karlsruhe!

## Das neue Geld.

Nachdem sich das Reichskabinett in den letzten Tagen wiederholt mit der Frage einer neuen Währung befaßt und die verschiedensten Vorschläge durchberaten hat, hat es die Aufstellung eines endgültigen Planes dem Reichsfinanzministerium zugesprochen. Das Reichsfinanzministerium hat die Besprechungen weitergeführt und am Dienstag die Öffentlichkeit mit den Grundzügen des neuen Planes bekannt gemacht. Nach diesem Plan sind die einzelnen Vorschläge der Reihe nach gebraucht; jedoch ist das Gesamtansehen ein vollständig neues. Von den Projekten Dr. Helfferichs und des Reichsfinanzministers Stinnes, Vinour, hat man den Gedanken der hypothekarischen Belastung der Sachwerte übernommen. Diese hypothekarische Belastung dient der Forderung einer sogenannten „Währungsbank“, welche für die Bedürfnisse des Reiches eingerichtet wird. Die Wirtschaft erhält eine private Goldnotenbank, wie es die Vorschläge Helfferichs und des Reichsverbandes der Industrie verlangten. In dieser Privatgoldnotenbank wird aber die Reichsbank umgestaltet, die von jeder Verbindung mit den Angelegenheiten des Reiches gelöst wird. Die Finanzverwaltung der Reichsbank für diese Zwecke entspricht wieder einem anderen Vorschlag. Wir haben es also nach dem neuen Plan des Reichsfinanzministers in der Hauptsache mit zwei Banken und damit auch mit zwei neuen Formen von Geldnoten zu tun, nämlich der Währungsbank und der Reichsbank als Privatgoldnotenbank und den Goldnoten, die sie ausgeben. Man hat die Einrichtung der Währungsbank für notwendig gehalten, um der Zurückweisung des Papiergeldes, die immer stärkere Formen annimmt und insbesondere für den Lebensmittelmangel katastrophal zu werden begonnen hat, abzuwehren. Die Forderung dieser Währungsbank wird, wie gesagt, durch eine hypothekarische Belastung des gesamten deutschen Vermögens in Höhe bis zu 5 Prozent garantiert. Die Währungsbank dient zugleich den Interessen des Reiches. Sie soll für die Ausgaben des Reiches in den nächsten Monaten noch aufkommen. Darin liegt selbstverständlich die Gefahr, daß die Noten der neuen Währungsbank sehr bald den denselben schlimmen Weg gehen, den bisher das Papiergeld gegangen ist. Um dem entgegenzuwirken, dient zunächst einmal die verhältnismäßig gute Forderung durch die Hypothekendarlehen der Währungsbank, die in geordneten Fristen zurückgezahlt werden. Die Reichsbank würde alsdann wieder — wie in geordneten Friedenszeiten — die Bank des Deutschen Reiches werden. Das Geld, das die Währungsbank ausgibt, wird das einzige gesetzliche Zahlungsmittel sein; doch ist zu bedenken, daß das heutige Papiergeld nicht ohne weiteres verschwindet, sondern Scheidemünze bleiben soll und daß es ebenfalls bis zu einer bestimmten Menge gesetzlichen Zahlungsmittel bleibt. Es soll zu gleicher Zeit eine Denominierung des Papiergeldes eintreten, d. h. durch Streichung von Nullen soll die Sandschtheit des jetzigen Papiergeldes erleichtert werden. Es kann gegen die Noten der Währungsbank umgetauscht werden. Nach allem, was bisher bekannt war, war die hypothekarische Belastung des deutschen Vermögens für die Leistung der Reparationen vorgesehen. Man nimmt

## Das Währungsanketzes.

wohl im Finanzministerium an, daß die Hypothekendarlehen die weitere Finanzierung des Reiches für die Reparationsleistungen nicht in Frage stellt. Außerdem soll die für die Währungsbank vorzunehmende Belastung nur einer vorläufigen Notwendigkeit genügen. Die Lebensdauer der Währungsbank ist begrenzt, sie hört auf, sobald durch eine allgemeine Steuerreform der Bedarf des Reiches gedeckt werden kann. Während die Noten der Währungsbank nur Geltung für den Inlandsverkehr haben dürften, sollen die Noten der Privatgoldnotenbank — also der von der Verbindung mit dem Reich und seinen Geldbedürfnissen gelösten Reichsbank — internationale Geltung haben. Die Forderung dieser Noten soll durch Edelmetalle und Devisen gesichert werden, und zwar in einem prozentual höheren Maße, als die Forderung der Reichsbanknoten im Frieden betrug. Damals betrug das Verhältnis von 1 : 3. Es soll jetzt, um das Vertrauen zu diesen Noten zu vertiefen, verbessert werden. Der Geldverkehr der neuen Reichsbank geschieht vollkommen auf der Goldbasis; er kann von der Inflation und von dem noch andauernden starken Bedürfnis des Reiches nicht beeinträchtigt werden. Man hofft, mit dieser Privatgoldnotenbank den Devisenmangel der Wirtschaft beseitigen zu können. Ob das in Wirklichkeit geschehen wird, muß man abwarten. Das eine steht jedenfalls fest, daß auch die Währungsbank, wenn sie einigermaßen den Notwendigkeiten der deutschen Wirtschaft entsprechen soll, die schnelle Beendigung des Ruhrkonfliktes verlangt. Wie man auch immer das deutsche Währungsproblem anfaßt, mag: Seine Lösung ist in jeder Form abhängig von dem Abschluß der Ruhrfrage als erster Voraussetzung der Sanierung der deutschen Finanzverhältnisse.

## Wirtschaft und Währungsplan.

Berlin, 22. Sept. Gegenüber anderen Meldungen wird von landwirtschaftlicher Seite festgestellt, daß in den bisherigen Besprechungen die Vertreter der Wirtschaft den Währungsplan der Regierung lediglich zur Kenntnis genommen haben, ohne in zunehmendem oder abnehmendem Sinne dazu Stellung zu nehmen.  
Paris, 21. Sept. Der Korrespondent des Echo de Paris in Stockholm macht seinem Matthe Mitteilung über eine Erklärung, die der frühere Kanzler Dr. Wirth bei seiner Rückkehr aus Rußland abgegeben haben soll. Wirth habe erklärt, daß er mit Sowjetrußland einen Vertrag über die Ausbentung

## Die parlamentari e Lage in Thüringen.

Weimar, 22. September. Bei Beginn der gestrigen Verhandlungen zwischen R. B. D. und B. S. R. D. über die Neubildung der Regierung forderten die Kommunisten von der R. S. B. D. völlige Unterwerfung unter die kommunalistischen Bedingungen, andernfalls sie für die Landtagsauflösung stimmen würden. Damit sind die Verhandlungen so gut wie abgebrochen und der Weg für den Antrag der bürgerlichen Parteien auf Auflösung des Landtags frei.

## Der Kampf um Fiume.

Die in der Presse vielfach in der letzten Zeit geäußerten Hoffnungen, daß der Streit um Fiume ein glühendes Ende nehmen würde, scheinen Enttäuschung zu werden. Mussolini ist bekanntlich dazu übergegangen, einen Militärangriff in Fiume zu erneuern und damit den ersten Schritt zu tun, um die Stadt zu annektieren. Fiume sollte nach den verschiedenen Abmachungen zwischen Italien und Jugoslawien eine autonome Stadt bleiben und von der italienischen Besatzung (wie ganz Dalmatien) geräumt werden. Dalmatien ist nun auch von den Italienern verlassen worden bis auf Fiume und das bei dieser Stadt gelegene Flußdelta des Reginajflusses. Der bisherige Streit drehte sich darum, ob dieses Delta mit zu der autonomen Stadt Fiume zu rechnen sei oder nicht. Die Serben wollten es für sich behalten als nicht zur Stadt Fiume gehörig und hatten dafür auch ihre guten Gründe. Mussolini aber war anderer Ansicht: Sein Vorschlag, die Angelegenheit einer neuen Kommission zur Entscheidung zu übertragen, ist von den Serben abgelehnt worden, weil das den Verträgen, die bereits abgeschlossen waren, widerspräche. Mussolini hat seine Ultimaten gestellt. Das letzte lief am 15. September ab. Er hat inzwischen, also vor Ablauf des Ultimatum, eine Art von Annexionsvertrag mit Fiume vorangetrieben. Ob die Frage sich diplomatisch lösen läßt, erscheint sehr zweifelhaft, da Mussolini anscheinend weitgehende Pläne hat. Zwischen den Serben einerseits und den Bulgaren andererseits herrschen starke Rivalitäten, die Mussolini in letzter Zeit für seine Zwecke auszunutzen versucht hat; wenigstens führt man die Vorgänge an den Grenzen zwischen diesen Ländern auf Mussolinische Einflüsse zurück. Wenn es nicht gelingen sollte, dem Fiume-Konflikt diplomatisch beizukommen — Poincaré bemüht sich auch sehr leicht erlichlichen Gründen verächtlich sehr stark darum — so könnte man sehr bald wieder vor einem neuen Kriege stehen, der sicher nicht nur Italien und Serbien, sondern den gesamten Balkan sehr stark engagieren dürfte.

## Noch keine Lösung der Fiumefrage.

Rom, 22. Sept. Von amtlicher Stelle werden die Bessermeldungen, über eine unmittelbare bevorstehende Lösung der Fiumefrage als verfrüht bezeichnet. Die Zusammenkunft zwischen Mussolini und Raffica werde Anfang Oktober in Venedig oder Abzazia stattfinden.

## Baden, Rhein und Ruhr.

Zur Besetzung des Mannheimer Schlosses.  
Mannheim, 21. Sept. Der Abzug des Hauptteils der gestern beim Mannheimer Schloß erschienenen französischen Truppen beschäftigt sich. Nur noch an den Durchgängen des Schlosses sind Wachen aufgestellt. Die bei den im Schloß untergebrachten Kasernen der Finanzbehörden beschäftigten Beamten haben Ausweise erhalten, die ihnen den Zutritt zum Schloß und zu ihren Büroräumlichkeiten ermöglichen. Einige Räume des Schlosses sind verriegelt worden, darunter die große Reithalle, in der sich Möbel der Gesellschaft zur Beschaffung billiger Möbel befinden. Auch der Schloßgarten ist freigegeben. Als Grund für die Besetzung des Mannheimer Schlosses durch französische Truppen wird mitgeteilt, daß es sich um eine Vergeltungsmahnahme für eine Störaktion an der Rheinfront vor etwa 5 Wochen handeln soll. Auf die Kasernen der Finanzbehörden hatten es die Franzosen anscheinend nicht abgesehen.  
Sanktion über Essen.  
Essen, 22. Sept. Als Sanktion für die am Donnerstag erfolgte Sprengung der Eisenbahnlinie in der Nähe der Kruppanlagen bei der Margaretenhöhe hat der Kommandeur der 67. französischen Infanteriedivision teilweise Stilllegung der Straßenbahn von Essen nach Mülheim und Dierhausen angeordnet. Der Straßenbahnverkehr zwischen Mülheim und Essen ist vollständig unterbunden. Durch die Explosion sind verschiedene Häuser in der Umgegend beschädigt worden.  
Eine Erklärung der Reichsregierung zum Essener Anschlag.  
Berlin, 22. Sept. Sachamtlich wird mitgeteilt: Nach Zeitungsberichten ist gegen die Bahndrücke

## Innere Politik.

### Dr. Wirth über seine Rußlandreise.

Paris, 21. Sept. Der Korrespondent des Echo de Paris in Stockholm macht seinem Matthe Mitteilung über eine Erklärung, die der frühere Kanzler Dr. Wirth bei seiner Rückkehr aus Rußland abgegeben haben soll. Wirth habe erklärt, daß er mit Sowjetrußland einen Vertrag über die Ausbentung





# Gastoks.

Wie berechnen unsere hiesigen Abnehmer ab 27. September 1923 bis auf weiteres:

**Ruf- und Stützkosten**

den Zentner zu Mt. 130.000.000. — ab Wert, den Zentner zu Mt. 133.000.000. — frei Wert.

Die Aufsicht von Koks an unsere hiesigen Abnehmer (Abnehmer) erfolgt nur auf jeweilige besondere Bestellung.

Karlsruhe, den 21. September 1923.

Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Amt

**Danksagung.**  
Für die lässlichen des Hinscheidens unseres lieben Vaters  
**Karl Ungelehrt**  
erwiesene herzliche Anteilnahme sagen aufrichtigsten Dank.  
Karlsruhe-Rippurt, den 21. Sept. 1923.  
Familie K. Frank  
Familie K. Knoblauch.

**Raucht Knippenberg-Tabake**

Sie sind gut und preiswert! Za haben in allen einschlägigen Geschäften!




**Allgem. Ortskrankenkasse Karlsruhe.**

Nach Maßgabe der Reichsteuergesetz-Indozahl beträgt der Höchstlohn des Grundlohnes in der Krankenversicherung vom 24. September 1923 ab 102 Millionen Mark täglich. Dementsprechend werden von diesem Zeitpunkt ab die Grundlohne und Beitragsätze der Beitrags- und Einrufungstabellen vom 1. ds. Mts. auf das 12 fache erhöht. Die Rückstellungen werden sich im gleichen Maße erhöhen; jedoch frühestens vom 8. Oktober ds. Js. ab. Die Lohnsteuern und Beiträge in der Invalidenversicherung bleiben bestehen.

Karlsruhe, den 22. September 1923.  
Der Vorstand: Der Verwaltungsdirektor: R. Eigmund.

**Billiger Verkauf**  
heute und folgende Tage von  
**Anzug- und Ullsterstoffe  
Kleider- und Mantelstoffe  
Weisswaren u. Aussteuer-  
Artikel**  
Ernst Junge,  
Kaiserstrasse 79, II

**STADTGARTEN**

Sonntag, den 23. September, vorm. 11-12 Uhr im Stadtgarten: **Frühkonzert** Schülerkapelle. Kein Musikanschlag. Nachmittags von 1/4-6 Uhr im Stadtgarten: **Konzert**. Harmoniekapelle.

**Passbilder**  
schnellste s und gut  
Atel or  
**Rausch & Pester**  
Erbrinzenstr. 3.

**4ling Seife**

Alle Damen sind begeistert von dem köstlichen Duft und der erfrischenden Wirkung!



**Buchhalter**  
Kontoristen.

Wir suchen zu hiesigem Eintritt einen jüngeren, in emmentlicher Buchhaltung und allen kaufmännischen Arbeiten erfahrenen, zuverlässigen, arbeitenden

Badenia, N.-O. für Verlag u. Druckerei  
Karlsruhe, Adlerstraße 42.

**Bankhaus Siraus & Co.**  
Karlsruhe  
Friedrichsplatz 1, Eing. Ritterstrasse  
Fornsprechenschluss:  
Für Stadtsprache: Nr. 30, 4431, 4432, 4433, 4434, 4435, 4436, 4437, 4438.  
Für Fremdsprache: Nr. 4901, 4902, 4903, 4904, 4905, 4906.  
Für die Dividendenabteilung: Nr. 4439, 4440, 4441.

**Deutsche Kunstausstellung Karlsruhe.**  
Sonntag, vormittags 11 Uhr:  
**Morgenfeier.**  
Kammermusik für Bläser vom Landestheater. Kämpfe, Binnemann, Hoffmann, Kraft, Wenk, Somann, Gierschner, Gebhard.  
Lieder für Sopran: Lia Weidt vom Berner Stadttheater.  
Nachmittags 4 Uhr:  
Lieder für Sopran und Tenor: Duette: Marie und Friedr. Meissner, Karl Huber; Violine, Harmonium: Frdr. Merz, Am Füllgel; Otto Somann, Flügel u. Harmonium von Heb. Maurer. Kein Zuschlag zu d. Tageskarten.

**Tanz-**  
Lehrinstitut  
**J. Braunagel**  
Nowacks-Anlage 13  
Badenischer Kurs

**Bad. Landestheater.**

Spielplan vom 22. Sept. bis 2. Okt.  
**Im Landestheater.** Sa, 22. \* Abon. E. 2. Uraufführung: Die Reise gegen Gott. Schauspiel in 5 Akten von Rolf Lauckner. 7. (Sp. I. 8.50). Th.-G. B.V.B. Nr. 4401/4800. — So. 23. Neu einstud. u. in neuer Inszenierung: Der Tempier u. die Jüdin. 6. (Sp. I. 6.—). Th.-G. B.V.B. 251-500. Mo. 24. \* Abon. A. 3. Hamlet. 6 1/2. (Sp. I. 8.50). Th.-G. B.V.B. Nr. 4801/5300. — Di. 25. \* Abon. C. 3. Götz von Berlichingen. 6 1/2. (Sp. I. 8.50). Th.-G. B.V.B. Nr. 5301/5800. — Mi. 26. \* Abon. F. 2. Baryantha. 6 1/2. (Sp. I. 5.—). Th.-G. B.V.B. Nr. 5951-6400. — Do. 27. \* Abon. D. 3. Die Reise gegen Gott. 7. (Sp. I. 8.50). Th.-G. B.V.B. Nr. 6401-6900. — Fr. 28. \* Abon. G. 2. Der fliegende Holländer. 7. (Sp. I. 5.—). Th.-G. B.V.B. Nr. 6901-7800. Sa. 29. \* AB. 3. Neu einstudiert. Herodes und Marianne. 7. (Sp. I. 8.50). Th.-G. B.V.B. Nr. 801-900. — So. 30. Lohengrin. 5 1/2. (Sp. I. 6.—). Zu dieser Vorstellung beginnt der Vorverkauf am Donnerstag, den 27. vom. für Vorzugskarteninhaber und Abonnenten, nachmittags für das allgemeine Publikum. — Mo. 1. 10. Volksbühne. L. I. Hamlet. 7. (Sp. I. 8.50). — Di. 2. \* Abon. E. 3. Der arme Heinrich. 7. (Sp. I. 5.—). Th.-G. B.V.B. Nr. 1-200, 7801-7800.

**Im Konzerthaus.** So. 23. \* Die verlorene Tochter. 7. (Park. I. 2.50). — Mi. 26. Fr. 28. Di. 2. jeweils Volksbühne, H. 3, H. 4, H. 5 Bürger Schipfel. 7. — So. 30. \* Die verlorene Tochter. 7. (Park. I. 2.50).

**In der Festhalle.** Mo. 24. Zum ersten Male: Von deutscher Seele. Romantische Cantate in 2 Teilen für 4 Solostimmen, gemischten Chor und grosses Orchester. Dichtung von Joseph von Eichendorff. Musik von Hans Pfitzner. Dirigent: Fritz Cortolezis. 7 1/2. (Saal I. 5.—). Schlüsselzahl der Eintrittspreise vorbehalten.

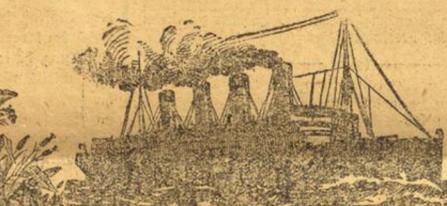
Vorrecht für Umtausch der Vorzugskarten und Vorkaufrecht der Abonnenten und Inhaber von Vorzugskarten am Samstag, den 22. Sept. nachm. 1/4-5 Uhr, allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch von Montag, den 24. Sept. an. Auslosung der Karten für die Teilnehmer der Theatergemeinde jeweils am Vor tag der Aufführung in der Geschäftsstelle (10-11, 4-6 Uhr).

Grosse Auswahl in  
**Pelzwaren**  
jeder Art  
Nur Zirkel 32, 1 Treppe hoch.  
W. LEHMANN

**Bad. Landwirtschafts-Bank**  
C. G. m. b. H., Karlsruhe, Lauterbergstraße 3.  
**Zinsvergütung:**  
für täglich verfügbares Geld: 90%  
Einlagen m. 4 wöchentl. Kündigungssfrist 120%

**Badische Lichtspiele :: Konzerthaus.**  
Mittwoch, 26., Donnerstag, 27., Samstag, 29. Sept.  
Jeweils 8 Uhr abends  
Mittwoch und Samstag auch 5 Uhr nachmittags

Vortrag des Herrn Kapitän Herbert  
**Im Film nach Südamerika**  
Mit Schnelldampfer nach Brasilien, Uruguay, Argentinien.



Vorverkauf nur bei Musikhaus Müller, Kaiserstr. Ecke Waldstr.  
Abends nur nummerierte Plätze.  
Preis: einschl. Garderobe und Einlassgebühr: Mk. —.60, 1.23, 1.80, 2.50 mal Markt. Landestheater.  
Deutsche Studierende und Schüler die Hälfte.

**Möbl. Zimmer**  
auf 1. Et. von solidem jungen Mann gesucht. Stille. Angeb. unter R an die Geschäftsstelle d. Bad. Beob.

**Bauplatz**  
ober Gelände zu kauf. gel. N. Bülow, Herrenstr. 88.

**Preise für Markenbrot.**

Infolge weiterer Steigerung der Kohlenpreise und sonstigen Ursachen treten mit Wirkung vom Samstag, den 23. Sept. folgende Preise in Kraft:

ein 1.500 Gr. Brot . . . . . 4.600.000.— Mt.  
ein 750 Gr. Brot . . . . . 2.300.000.— Mt.

Karlsruhe, den 21. September 1923.  
Der Oberbürgermeister.

**An die Drucksachen-Berbraucher.**

Infolge der stetig fortschreitenden Geldentwertung müssen unsere bisherigen Lieferungs- und Zahlungsbedingungen dahin geändert werden, dass alle Berechnungen künftig in wertgeschützter Mark erfolgen und zwar werden die Fertigungskosten und das Papier getrennt in Rechnung gestellt.

Die endgültige Berechnung der Fertigungskosten erfolgt in Papiermarkt nach dem am Tage der Lieferung geltenden Schließkurs der Deutschen Buchdruckervereins. Die Papiermarkt wird in Dollar umgerechnet. Die Umrechnung geschieht durch Zuzug des Rechnungsbetrags durch den amtlichen Berliner Dollar-Dreissigars, der dem Tage der Festsetzung der jeweiligen Schließkurs vorliegt. Die Zahlung hat in Papiermarkt innerhalb drei Tagen zu dem dem Zahlungstage vorhergehenden letzten amtlichen Berliner Dollar-Dreissigars zu erfolgen, jedoch mindestens in Höhe des der Schließkurs zu Grunde liegenden Umrechnungsbetrags.

Zur veränderten Zahlung werden Verzugszinsen in Höhe der jeweils geltenden Zinssätze berechnet.

Das Papier ist in allen Fällen bei der Bestellung zu bezahlen. Die Berechnung erfolgt in Goldmark, umgerechnet in Dollar. Bezahlen hat in Papiermarkt zu erfolgen zu dem am Vortage der Bestellung oder der Anfrage geltenden Dollar-Dreissigars, der gemäß den Bestimmungen des Vereins Deutscher Papierfabrikanten für die Bezahlung in Papiermarkt als Mindestkurs gilt. Der Preis für besonders zu beschaffende Papiere kann demnach erst nach Abrechnung mit dem Lieferer festgelegt werden.

**Deutscher Buchdrucker-Verein.**

**Kirchenmusikalische Neuererscheinungen.**

Verlag Ködel u. Pustet.

Seuler, R. „Kirchl. Chorlingensule für Kinder- oder Frauenchor“. Neue Unterrichtsweg des beliebtesten Würzburger Gesangsvereins für strebsame Kirchengänger zum selbstständigen Notensingen.

Seulers Chorlingensule ist eine Großtat! Viel hundert Notenbeispiele erläutern den theoretischen Teil. Die Singproben müssen unsern vielgeübten Chorleitern und Mitgliedern unter Seulers Führung zur hellen Freude werden. Ganz im Sinn des päpstlichen Motuproprios geschrieben, begrüßen wir wärmstens diese Reformtat!

Verlag Anton Böhm in Augsburg.

Neue Griechischliteratur.

Griesbacher, P. Op. 219. „Laudes Sanctissimi Sacramenti“ für zwei gleiche Stimmen und Orgel. Heft 1-3. Der ergiebigen euchar. Musikliteratur ist in Griesbachers 11 Gesängen — die gebräuchlichsten Texte: Adoro te, o salutaris hostia, panis angelicus usw. — ein Höhepunkt geworden. Bald im wuchtigsten Unisono, bald in feinst gefärbter Stimmgang und Begleitführung dann schreitend, findet das Geheimnis der Altäre einen adäquaten musikalischen Ausdruck. Schwierigkeitsgrad: mittelschwer.

Der selbe. „A Tabernakel“. Zwei Sakramentallieder für Soli, vierstimm. Frauenchor und Orgel.

Zeit alle Vorträge von Opus 219. Chroma gemäßigter, Orgelbegleitung unterwiegend. Schwierigkeitsgrad: mittelschwer.

Der selbe. Op. 141 a. „Missa Stella maris“ für vier Männerstimmen und Orgel oder Orchester.

Eine Bearbeitung der am meist gelungenen Griesbacherwerke für zwei Tenöre und zwei Violen. Somit wäre auch arbeitsamen Männerchören dieses edle Kind Griesbacherischer warmblütiger Kirchenmusik erschlossen. Die Ausgabe hält sich genau an die für gemischten Chor, in der Orgelbegleitung ohne weiteres von dort übernommen werden kann. Der selbe. Op. 220. „Missa Virgo potens“ für gem. Chor, Soli und Orgel oder Orchester.

**Bad. Landestheater.**  
Samstag, 22. Sept. 7 Uhr. Sp. I. 8.50. Abon. E. 2. Th.-G. B.V.B. Nr. 4401-4800. Uraufführung.  
**Die Reise gegen Gott.**

Sonntag, den 23. September.  
**Landestheater.** Konzerthaus.  
6-9 Uhr. Sp. I. 6.—.  
Th.-G. B.V.B. Nr. 01-500. Neu einstud. und in neuer Inszenierung:  
Der Tempier u. d. Jüdin

**Religiöse Schriften**  
von  
Spiritual Karl Fischer.

**Mein Herz dem Himmelkönig.**

Kurze Lesungen am Vorabend der hl. Kommunion.  
148 Seiten, mit 2 Farbbildern.  
Scheffelt — 25. gebunden 1,25

**Karlsruher Herbstwoche** 21. Sept. bis 15. Okt. 1923.

Aufführungen im Bad. Landestheater — Oper (deutsche Romantik), Schauspiel, Ur- und Erstaufführungen —, Drei grosse Konzerte (Bach, Händel, Mozart, Mendelssohn, Reger, Pfitzner, Philipp, Grabner). Kammermusikabende. Kunst-, Industrie- und gewerbliche Ausstellungen. Technische Woche mit wissenschaftlichen Vorträgen und Exkursionen. Schaufenster schmückung. Sport, Spiel, Turnen, Kongresse.

**Auskunft u. Programm: Geschäftsstelle Rathaus Karlsruhe.**

**Aufwärts zum Himmel!**

Sonntagslesungen.  
148 Seiten mit farbigen Titelbild.  
Scheffelt — 25.

Schlüsselt. 35000000, zugl. 10% Teur.-Zuschl.

**Badenia** L.G. für Verlag und Druckerei  
**Karlsruhe**

**Grosse Auswahl**  
besten  
Solinger Taschenmesser  
Rasiermesser, Rasierapparate  
Rasierutensilien  
Haar- und Bartschneidemaschinen  
Scheren aller Art, Nagelpflege-  
Artikel  
Tischbestecke, Tranchiermesser,  
Löffel  
Geldscheintaschen, Damentaschen

**Geschw. Schmid**  
Kaiserstr. 88, Nähe Marktplatz  
Einschl. hie. Reparaturwerkstätte und Feinschleiferei.

**Privat-Tanz-Lehr-Institut Vollrath**  
Ludwigsplatz 55 II.  
Beginn neuer Kurse.  
Einschl. Unterricht.

**Gelt. Kleider**  
kauft fortwährend  
Bad. Aldegerstraße,  
Artikel 30. — Tel. 4120

**Gottesdienst-Ordnung**  
Karlsruhe.

**Stadtkirche St. Stephan.**

Sonntag: 1/8 Uhr: Frühmesse; 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe mit Generalkommunion des Mittervereins; 8 Uhr: Festgottesdienst mit Generalkommunion der Gemeindeglieder zu Ehren ihrer Patronin, der hl. Barbara; 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 12 Uhr: Christenlehre für Mädchen; 1/3 Uhr: Andacht mit Predigt für den Mitterverein. — Die Tellerkollekte ist für die Theologen bestimmt.

**Alte St. Vincentiuskapelle.**

Sonntag: 1/7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Amt.

**St. Bernharduskirche.**

Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: hl. Messe mit Generalkommunion des Mittervereins; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 1/2 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 1/3 Uhr: Versammlung des 3. Ordens. — Tellerkollekte für arme Theologen.

**St. Martinskirche (Mühlheim).**

Sonntag: 1/9 Uhr: hl. Messe mit Predigt.

**Niederkirchliche.**

Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse mit Monatskommunion der Frauen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 1/2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 1/3 Uhr: Andacht in allgemeinen Anliegen. — Kollekte für arme Theologiestudierende. — Donnerstag: abends 8 Uhr: Versammlung d. Männerkongregation.

**St. Bonifatiuskirche.**

Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: hl. Messe und Generalkommunion des Mittervereins; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 1/2 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 1/3 Uhr: Versammlung des 3. Ordens. — Kollekte für arme Theologen.

Mittervereins und der übrigen Frauen; 8 Uhr: deutsche Singmesse und Predigt; 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst, Hochamt und Predigt; 1/2 Uhr: Kindergottesdienst und Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 1/3 Uhr: Versammlung des 3. Ordens. — Kollekte für arme Theologiestudierende.

**Ludwig-Wilhelm-Krankenheilm.**

Sonntag: 8 Uhr: hl. Messe u. Predigt.

**St. Peter- und Paulskirche.**

Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; Monatskommunion der Frauen; 1/8 Uhr: Generalkommunion des Mittervereins; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 1/2 Uhr: Predigt und Hochamt; 1/2 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 1/3 Uhr: Herz Maria-Andacht mit Segen.

**St. Konradskirche (Telegraf-Kaserne).**

Sonntag: 1/9 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt.

**Städtisches Krankenhaus.**

Sonntag: 1/9 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt.

**St. Kreuz (Anielingen).**

Sonntag: 1/9 Uhr: Predigt und Amt; 2 Uhr: Christenlehre; 1/3 Uhr: Herz Maria-Brüderlichkeit. — Heilige Messe an Werktagen um 6 Uhr, mit Beginn der Ferien um 7 Uhr. — Reichs jeweils Samstags von 2-3 und von 6-1/2 Uhr.

**St. Michaelskirche (Seiertheim).**

Sonntag: 1/8 Uhr: Festgottesdienst; 1/7 Uhr: Frühmesse mit Andeutung der heil. Kommunion; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt; 1/2 Uhr: Christenlehre für Mädchen; 2 Uhr: Beiser.

**St. Josefskirche (Grünwinteln).**

Sonntag: 6-7 Uhr: Festgottesdienst; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für den Kath. Jugendverein und das Eucharist. Männerapostolat; 1/2 Uhr: Amt mit Pre-

digt und Tellerkollekte für arme Theologen und die kirchl. Anhaltien; 1/2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen und Vorkommunikanten; 2 Uhr: Andacht s. hl. Herzen Jesu mit Segen; 6 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle.

**St. Nikolauskirche (Rippurt).**

Sonntag: 6-7 Uhr: Festgottesdienst; 7 Uhr: Frühmesse; 9 Uhr: Amt mit Predigt; 2 Uhr: Andacht für die Angehörigen.

**Bulach.**

Sonntag: 1/8 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Männer und Jungfrauen; 1/2 Uhr: Singmesse mit Predigt; 1 Uhr: Christenlehre für die Mädchen. Segen (Tellerkollekte für arme Theologiestudierende). — Montag: Tamborelle für eine Blasch (3. Opfer). — Dienstag: Festgottesdienst. — Mittwoch: Festgottesdienst. — Messe für Josephine Kutterer. — Donnerstag: Festgottesdienst. — Messe für Sacerdotes Anaclocia.

**Bolscheu**  
Todesurteil  
Derung der  
lichen Tä  
Die Justiz  
tretern der  
einem Gerich  
folchen verbi  
der ganzen  
man auf die  
beraufleben  
Kultureller  
steht Aufklar  
was die Ri  
Gremski Kar  
Synode herab  
14 vom 1. u  
Schicksale der  
dem Sowjet  
ermordeten,  
orthodoxen K  
und über an  
orthodoxen K  
1918 an. W  
von Orel hin  
und in den  
erste Hierarch  
Piev und fr  
langam tot  
Witaban und  
Leichen würd  
Gläubigen in  
lassen. In P  
bischof Andre  
Augen ausse  
Straßen gefül  
Dort wurden  
Unterführung  
Basilius von  
Reim, Bischo  
wurde der G  
Siviaschak zu  
indem er an  
gebunden wur  
Probing Sam  
einem langjam  
wurde in Ve  
gequält, inden  
auf den Kopf  
in einen Schu  
nicht gestatte  
willige Arme  
feiner Leiche,  
kamnt werden  
von Revol beg  
bis er zur G  
die Einseitigk  
Laurentius von  
Bernij, Metho  
Wichof von S  
Khrilow, Eph  
eigenen Häufe  
der Krim und  
terer ist in der  
den. Im Rer  
dinus von Klm  
Petersburg d  
Herde. Metro  
noch 6-7 Nam  
totgequält fe  
nichts über ih  
nüssen Hungers  
Erzbischof Jos  
tus von Elate  
Simferopol un  
logischen Mado  
übrigen 150 W  
anerfennen wo  
nüssen.  
Raut Nachrich  
tötet, und seit  
doppelt. Die W  
und Nommen r  
Stadt Bonobu  
nicht verlassen  
Grab gebracht.

Bolschewismus, Religion u. Kirche.

Todesurteile gegen orthodoxe Bischöfe. — Verhinderung der kirchlichen Organe bei ihrer seelsorgerlichen Tätigkeit. — Plünderung von Kirchen.

Die Justizkommission, die jüngst in Rußland an Vertretern der katholischen Geistlichkeit in Moskau nach einem gerichtlichen Verfahren, das nicht den Namen eines solchen verdient, begangen wurden, haben die Bischöfe der ganzen Welt wieder nach Rußland gelenkt. Was man auch über das allmähliche wirtschaftliche Wiederaufleben Sowjetrußlands sagen mag — in geistiger und kultureller und insbesondere religiöser Beziehung steht Rußland heute tiefer als selbst unter dem zaristischen Knüttelregiment. Man darf nur lesen, was die kirchlichen Nachrichten (eine russische, in Stremski Karlovy in Serbien von der Bischoflichen Synode herausgegebene Zeitschrift) in Nr. 13 und 14 vom 1. und 14. Juli ds. Jrs. über die schlimmen Schicksale der orthodoxen d. h. russischen Kirche unter dem Sowjetregiment berichtet. Diese Zeitschrift bringt Nachrichten über die durch die Bolschewisten ermordeten, totesgewordenen und gefangenen russisch-orthodoxen Bischöfe seit der Zeit vom Jahre 1918 und über andere Gewalttaten gegenüber der russisch-orthodoxen Kirche. Wir entnehmen daraus folgendes: Die Todesurteile gegen Bischöfe fingen im Jahre 1918 an. Als erster wurde der Bischof Makarius von Orel hingerichtet. Nach ihm wurden im selben und in den nachfolgenden Jahren erschossen: der erste Hierarch Rußlands, Wladimir Metropolit von Kiew und früher von St. Petersburg; es wurden langsam totesgeworden der Erzbischof Mitrofan von Astrachan und sein Koadjutor Bischof Leonius. Ihre Leichen wurden in eine Grube geworfen und die Gläubigen wurden zu ihrer Beerdigung nicht zugelassen. In Perm wurden dem so gewürdigten Erzbischof Andronikus die Wangen abgeschneitten, die Augen ausgehöhlen, lange wurde er so durch die Straßen geführt und zuletzt in einem Fluß ertränkt. Dort wurden auch die von der heiligen Synode zur Unterbindung dieses Falles entsandten Erzbischof Basilus von Tschernigow und der Koadjutor von Perm, Bischof Theopban, erschossen. In Tobolsk wurde der Erzbischof Hermogen totesgeworden, und in Swiaschsk wurde der Bischof Andreus ermordet, indem er an den Schweif eines wilden Pferdes angebunden wurde; der Bischof Nibor wurde in der Provinz Samara auf einen Pfahl gelehrt und so einem langsamen, qualvollen Tode hingegeben. Auch wurde in Belgorod der Bischof Nikodemus lange gequält, indem man ihn mit einer eisernen Kette auf den Kopf schlug, und nachher wurde seine Leiche in einen Schutthaufen geworfen und die Beerdigung nicht gestattet, bis nach einem halben Jahre die freiwillige Armees (Denikin) einzog und auch die Reste seiner Leiche, welche nur nach dem Wöndschleibe erkannt werden konnte, beerdigte. Den Bischof Plato von Rebal bezog man im Froste so lange mit Wasser, bis er zur Giskule wurde. Weniger bekannt sind die Einzelheiten über die Hinrichtungen des Bischofs Laurentius von Sahajna, Bimen, Bischof von Werni, Methodius Bischof von Pawlodar, Sermann, Bischof von Kamschtsin, Warsonoffus, Bischof von Kyrillow, Epiram, Bischof von Selengin. In ihren eigenen Schüren wurde der Erzbischof Joachim in der Krim und Bischof Simon in Ufa ermordet. Letzterer ist in der Nacht am 6. Juli 1921 getötet worden. Am 19. Juli 1921 wurde der Bischof Methodius von Kholminsk getötet. Endlich wurde in St. Petersburg der vielgeliebte Waiswäbste seiner Herde, Metropolit Beniamin erschossen. Man nennt noch 6-7 Namen von Bischöfen, die in Gefängnissen totesgeworden sind, aber ganz genau weiß man nichts über ihren Tod. Außerdem sind in Gefängnissen Sunegers oder wegen Mißhandlung gestorben: Erzbischof Nikolai von Krutski, Erzbischof Agapitus von Katerinoslaw, Erzbischof Nikodemus von Simferopol und Bischof Basilus, Rektor der Theologischen Akademie zu Kiew. Der größte Teil der übrigen 150 Bischöfe, die die „lebende Kirche“ nicht anerkennen wollten, verfielen in den Gefängnissen.

Nach Nachrichten von 1920 sind 1215 Priester getötet, und seit der Zeit hat sich ihre Zahl wohl verdoppelt. Die Bolschewisten schonten auch die Wöndsch und Nonnen nicht. Zum Beispiel wurden in der Stadt Woanodschow alle Nonnen, die ihr Kloster nicht verlassen wollten, zum Kirchhof vor ein offenes Grab gebracht, ihnen wurden die Brüste abgeschnit-

ten und lebendig wurden sie in die tiefe Grube hingenommen, und über sie warf man noch einen alten, halbtoten Wöndsch, wobei die Bolschewisten während sie Erde auf sie warfen, laut schrien, daß eine Wöndschhochzeit gefeiert werde.

Abgesehen von der offiden Verfolgung gegen die Vertreter der russisch-orthodoxen Kirche durch die Bolschewisten, welche in der Ermordung von 28 Bischöfen und den Verhaftungen, deren Zahl unberechenbar ist, ihren Ausdruck fand, haben die Bolschewisten in der Kirche selbst einen Aufruhr hervorgerufen und fingen an, eine ganz geringe Anzahl von Abtrünnigen zu unterfassen, indem sie alle Bischöfe, die dem Patriarchen Tichon aller Neuen treu geblieben waren, verhafteten und verbannten.

Die Akte der Gehegung der Sowjetregierung tragen den Charakter einer ganz offenen Verwegung und Verfolgung der Orthodoxen Kirche. Zum Beispiel: alle Dekrete und Verordnungen der Sowjetregierung bestehen darin, daß die orthodoxe Kirche vom Staate getrennt als Privatvereinigung angesehen wird und dabei der Rechte einer juristischen Person und aller Unterstützungen und Subsidien beraubt ist.

Die Kirche besitzt kein Eigentumsrecht und alle ihre früheren Besitzungen werden zum Volkseigentum erklärt, wobei unter dem Namen „Besitzungen“ nicht nur die Immobilien (Güter, Gebirgen, Gesehöfte, Häuser), sondern auch bewegliches Eigentum, unter diesem Kapitalien und Kirchenkollektien aller Art, deren Aufzählung man im Anhang II zum Art. 885 des Staatsangeßers der Sowjetregierung findet. Die Bauten und Gegenstände, welche zu gottesdienstlichen Zwecken dienen, befinden sich in der Verwaltung der örtlichen Räte als Staatseigentum und werden von diesen den religiösen Gemeinschaften zur Verfügung übergeben. Unter religiöser Gemeinschaft (Kollektiv) versteht man eine bestimmte, laut Entscheidung des örtlichen Sowjets festgesetzte Anzahl von Ortsbewohnern, die ihren Wunsch zur Ueberrahme der obenerwähnten Staatseigentümer zur entsprechenden Benützung äußern. Der so entstandenen Gruppe werden die Gebäude und Gegenstände, die zu den religiösen und rituellen Zwecken dienen, auf Grund eines Vertrags, der auf die Unterzeichnung einer Reihe von Pflichten dem Staate und dem Staatseigentum gegenüber aufzuerlegen, übergeben. Braucht der örtliche Rat Räume zu allgemein nützlichen Zwecken, so ist er ermächtigt, Kirchen und Kapellen zu anderer Benützung umzuwandeln. Dieses Recht mißbrauchen die Bolschewisten sehr, indem sie Kirchen in Klubs, Theater und andere Unterhaltungslokale verwandelten.

Auf Wunsch der „arbeitenden Massen“, mit Genehmigung der Konferenz der Räte oder des exekutiven Rats der Provinz können die heiligen Reliquien zwecks wissenschaftlicher Prüfung den örtlichen Museen übergeben werden. Dieses Recht veranlaßte die Bolschewisten zu Verhöhnungen und Hasyphemien gegen die heiligsten Schätze des orthodoxen Volkes. Die den Gläubigen übergebenen Kirchen können zu gleicher Zeit durch den Staat zu kulturell-pädagogischen und sozialpolitischen Zwecken verwendet werden. Die Klöster, als besondere religiöse Gemeinschaften, sind aufgehoben. Alle Kirchen in Privathäusern, Rehranstalten, staatlichen und anderen Anstaltsgebäuden sind geschlossen. Die Sakramente und die kirchlichen Bräuche haben für den Staat keine Bedeutung. Der Staat hat die Ausarbeitung von Stoffen für Bekleidungs-fabriken abgenommen.

Nach Verordnung der Sowjetregierung sind die örtlichen Döjzenräte aufgehoben. Die Geistlichen verlieren das aktive und passive Wahlrecht und das Recht, in Rehranstalten zu dienen oder zu lehren. So heißt es im Dekret, fallsich sie aber aller Rechte beraubt. Ihnen wurde die Ausgabe von Lebensmitteln und Brot verweigert, aber sie sind gezwungen, den allgemeinen Bürgerpflichten in gleicher oder auch viel strengerer Weise nachzukommen. Auf Grund dieses Prinzips wurden die Geistlichen, denen das Tragen von Waffen durch die Kirche verboten ist, von den Bolschewisten nach der Front entsandt. Der Religionsunterricht ist in den Schulen gänzlich ausgerottet. Die religiösen Rehranstalten sind von der Regierung geschlossen. Was jetzt war es den Geistlichen gestattet,

den Religionsunterricht privatissime in den Kirchen den Kindern zu erteilen. Nun ist auch dieses Recht entzogen und jetzt ist es den Geistlichen unter Todesstrafe verboten den Kindern den Religionsunterricht zu erteilen oder ihm anzuhören, und es ist auch unterlag, Kinder zu taufen.

Außer den allgemeinen Bestimmungen der Zentralbehörden wird das Leben der orthodoxen Kirche noch durch die Dekrete der Döjzenräte reguliert, welche die auch so bedrückte Kirche oftmals in ihren Rechten noch mehr begrenzen, indem sie Prozessionen verbieten, Reparaturen von Kirchen, Glockengeläute usw. unterliegen. Alle obenerwähnten Dekrete und Verordnungen der Sowjetregierung, die durchaus die Verfolgung der orthodoxen Kirche in sich enthalten, gehören zur Zeit bis 1921.

Selt 1921 ist die Lage der Kirche noch viel schwieriger in Sowjetrußland. Sie ist zur Öffentlichkeit zu verfallenden Kirche geworden. So haben die Bolschewisten dem Patriarchen Tichon verboten, ein kirchliches Konzil zu berufen, die kirchlichen Behörden haben sie aufgehoben: die heilige Synode und den höchsten Kirchenrat, die Döjzenräte, und die letzte Zeit, seit Mai 1922, haben sie den Patriarchen, seinen Stellvertreter, die Döjzenbischöfe und Priester, die dem Patriarchen treu geblieben waren, ihrer Rechte zum Ausüben ihrer Aemter und ihrer Freiheit beraubt, und haben dazu noch sämtliche kirchlichen Gemeinderäte aufgehoben. Es wurde verboten, den Kirchen Wehl zur Anfertigung von Altarbröten auszugeben, desgleichen auch Wein für die heilige Eucharistie, so daß die Geistlichen gezwungen waren, das höchste der Sakramente mit Surrogaten zu feiern (Wöndsch aus Moosbeeren, Faulbeeren, Schwarzbeeren usw.). Außerdem wurden im Laufe des Jahres 1922 sämtliche Kirchen geschlossen, indem man alle Kostbarkeiten unter dem Vorwande der Hungerhilfe entwendete, trotzdem das gläubige Volk sich energisch dagegen zur Wehr setzte. Und nun zum Schluß haben die Bolschewisten noch den Patriarchen Tichon richten wollen, mit dem klaren Ziele, ihm sein Leben zu nehmen.

Soweit der von E. Macharowlidze verfaßte Bericht. Im Bolschewismus löst sich der von West-europa im Sozialismus nach Rußland gekommene geistlose Materialismus aus. Wie man sieht, hebt er die Massen nicht, sondern verhöhnt sie noch mehr, als ihr tiefer Kulturstand an sich schon begreiflich macht. Auch wenn man bedenkt, daß die russisch-orthodoxe Kirche stets alljährlich im Dienste des Christentums gestanden ist, so liegt zu solcher Verfolgung durch den Bolschewismus doch der Grund in der Hauptsache im Haß gegen Gott und alle Religion. Der Mensch wird zum Vieh; aber wenn der Mensch zum Vieh wird, ist er schlimmer als das Vieh, weil er wie Goethe sagt, dann seinen Bestand allein braucht, „um hierher als jedes Tier zu sein“.

Lebensmittelbeschaffung für Erwerbslose bezogen. Von den Vertretern der Regierung wurde erklärt, daß die badische Regierung tue, was in ihren Kräften stehe, doch aber die Erwerbslosenfürsorge in ihren Hauptpunkten von der Reichsregierung zur Verfügung zu stellen. Bezüglich der Unterfaltung und der Arbeitsbeschaffung werde die badische Regierung ihren bisher auf die Reichsregierung eingewirkt und verbliebenen Erfolg erzielt. Die außerordentlich schwierige finanzielle und außenpolitische Lage ziele aber andererseits Grenzen. Auch in Zukunft werde alles versucht werden, um im Einklange mit der Reichsregierung weitere Verbesserungen in der Erwerbslosenfürsorge zu erreichen.

Verhinderung der Jahresversammlung des Landesvereins Badische Heimat.

Wegen der Unruhen in Lörrach muß die Jahresversammlung des Landesvereins Badische Heimat, die dort vom 22.-24. September stattfinden sollte, verschoben werden. Das Badische Heimat-Jahresfest „Das Markgräflerland“, das aus Anlaß der Verlammlung für die Mitglieder auszugeben wird, erhalten diese trotzdem jetzt zugestell. Dem Verein sind pünktliche und frische Beiträge für den Jahresfesten dringender Lebensnotwendigkeit (Postfachkonto Karlsruhe 16 468).

Abhaltung eines Frauenfonntags. Der evangelische Oberkirchenrat hat den Geistlichen nahegelegt, in ihren Gemeinden einen Frauenfonntag zu veranstalten und hierfür den 21. Oktober bestimmt. In diesem Sinne sollen im Gottesdienste und in außergottesdienstlichen Versammlungen den Frauen in der Gemeinde die Aufgaben nahegelegt werden, die ihnen in besonderer Weise von Gott gestellt sind. Besonders sollen die Mütter auf die Wichtigkeit der Kindererziehung hingewiesen werden.

Amliche Nachrichten.

Aus dem Verwaltungsdienst. Im Verleiche des Ministeriums des Innern wurde verleitet: Amtmann Ludwig Weber in Karlsruhe zum Bezirksamt Ettlingen, Polizeimeister Johannes Stoll in Karlsruhe zum Bezirksamt — Polizeidirektion — Heidelberg. Im Verleiche des Ministeriums des Kultus und Unterrichts: In Ruhe geteilt auf Ansuchen wurde Oberlehrer August Bergmann an der Realshule Mühlheim, Polizeimeister Hermann Köhler an der Oberrealschule Offenbach, Oberrealschullehrer Karl Weiser an der Oberrealschule Forchheim, Polizeimeister Wilhelm Schämacher an Realgymnasium II (Goethestraße) in Karlsruhe, Stadtschulrat Engelbert Spitz an der Volkshshule Baden-Baden, Hauptlehrer Georg Christmann in Sinsheim, Hauptlehrer Heinrich Geier in Seibersheim, Hauptlehrer Heinrich Krümholz in Heidelberg-Kirchheim, Hauptlehrerin Emma Henrich in Karlsruhe, Hauptlehrer Josef Koch in Mannheim, Hauptlehrer Karl Lehner in Gengenheim, Hauptlehrer Friedrich Mayer in Unterlandringen, Hauptlehrerin Ida Santo in Sinsheim, Hauptlehrer Jakob Speth in Gengenheim, Hauptlehrer Hermann Schüller in Leinbach, Hauptlehrer Georg Sturm in Karlsruhe, Oberlehrer Franz Widmann in Ruppenheim, Oberlehrer Alexander Wittmann in Wülf, Oberlehrer Hermann Wittmann in Elsenz, Hauptlehrer August Büch in Heddesheim.

Chronik.

Philippshurg (N. Bruchsal), 20. Sept. Ein junger Bursche von hier, der in der Pfalz bei den Franzosen arbeitete, verrichtete für diese auch die Spießkante. Als er am Bahnhof in Rheinsheim sah, wie dort Kofeln von den Eisenbahnwagen auf die nach der Pfalz fahrenden Fuhrwerke verladen wurden und auf eines der Fuhrwerke noch andere Gegenstände kamen, machte er den Franzosen Mitteilung, das Fuhrwerk wurde beschlagnahmt und der Besitzer zu einer Geldstrafe von vielen Millionen Badermark verurteilt. Den Fuhrknecht gelang es dann am anderen Tag den Französling zu erwischen. Er erhielt eine gehörige Tacht Prügel und wurde der Gendarmerie übergeben.

Eine Arbeitslosenabordnung im Arbeitsministerium.

Karlsruhe, 20. Sept. Eine Verleierung von Arbeitslosen aus verschiedenen badischen Orten weite unter Führung von Gewerkschaftsvertretern im badischen Arbeitsministerium, um von der Regierung ein aktives Eingreifen in der Erwerbslosenfürsorge zu erreichen. Die Abordnung unterbreitete verschiedene Forderungen, die sich auf die Beschäftigung von Erwerbslosen, auf die projektuelle Anpassung der Unterfaltungen an einen entprechenden Tariflohn und auf die

Gerichtssaal.

Gefahrenrente für das 4. Quartal 1923. Für die Anfangs Oktober beginnende Schwurgerichtsperiode wurden folgende Gefahrenten ausgelost: 1. Lorenz, Karl, Landwirt und Galtfaher, Sinsheim-Schiffung; 2. Leber, Emil, Ehefrau, Wera, Baurinpektorehefrau, Durlach; 3. Krill, Camillo, Gewerkschaftsbeamter, Forchheim; 4. Gaber, Sofie, Stadtmutter, Eberbach; 5. Scheiber, Max, Betriebsleiter, Welsbach; 6. Argmann, Max, Landwirt, Burbach; 7. Klotz, Theodor, Fürstmeister, Eppingen; 8. Köpfer, Friedrich, Landwirt, Hohenwostersbach; 9. Yang, Josef, Grobschulmeister, Ringolsheim; 10. Eber, Josef, Kaufmann, Angeltaler, Karlsruhe; 11. Eerie, Emil, Bahnarbeiter, Ettlingen; 12. Shotton, Alois, Bürgermeister, Kronau; 13. Geiger, Dr. Paul, Professor, Forchheim; 14. Wahl, August, Goldarbeiter und Gemeinderat, Springen; 15. Hauser, Irma, Fräulein, Fürsorgelehrer, Karlsruhe; 16. Kies, Wilhelm, Landwirt, Teufschneureuth; 17. Schneider, Rius, Drehermeister, Karlsruhe; 18. Seider, H., Ant., Landwirt und Gastwirt, Wiesental; 19. Michenseider, Emil, Professor, Germsbach; 20. Wolf, August, Eisenbreher, Wilsingen; 21. Eimmuth, Edmund, Schulinspektor, Forchheim; 22. Mah, Christian, Landwirt, Weilingen; 23. Speck, Karl, Telegraphenarbeiter, Deitheim; 24. Pelkan, Ernst, Schriftseher, Karlsruhe; 25. Bentner, Arthur, Fabrikant, Forchheim; 26. Schäfer, Gustav, Eisenbahninspektor, Karlsruhe; 27. Huber, Josef, Bürgermeister, Culling; 28. Spittelmeister, Karl, Zimmermann, Reichenborn; 29. Ddenwald, Gottlieb, Revisionsinspektor, Durlach; 30. Rathel, Frau Gottlieb, Revisionsinspektor, Durlach; 30. Raabes, Frau Maria, Stadträtin, Karlsruhe.

Clemens Baumeier.

Zu seinem 70. Geburtsstage.

Von Dr. Karl Hoerber-König.

Am 18. September vollendete Geheimrat Dr. Clemens Baumeier, der Nachfolger Georg v. Hertling, auf dem Lehrstuhl für Philosophie an der Universität München, das 70. Lebensjahr. Es ist ein Zeichen seiner großen Geisteskräfte und seiner Liebe zur akademischen Jugend, daß er sein Amt als Rektor und Lehrer auf dem Gebiet der philosophischen Fächer sowie als geistiger Vater der Jünger dieser Wissenschaft noch mit hingewandelter Pflichterfüllung und freudiger Eingabe an seinen Beruf ausübt, ja für das kommende Semester sogar eine ungewöhnlich reiche Zahl von Vorlesungen angekündigt hat. Dies werden seine Freunde und Schüler in Deutschland, in Österreich, Holland und der Schweiz um so lieber bemerken, als sie das Bewußtsein haben, daß der von ihnen allen verehrte Lehrer aus seinen Geisteskräften sowohl der Wissenschaft wie auch ihren Dienern noch viel Wertvolles Neues zu geben hat.

Wenn wir die 70. Altersjahre Clemens Baumeiers übersehen, so bewundern wir den harmonischen äußeren Verlauf derselben und den graden, konsequenten Aufstieg zur Höhe einer unübertrefflichen Wirklichkeit im Reiche des Geistes. Im ganzen sind es fünf Stammen- und Kulturkreise innerhalb des Deutschen Reiches, in denen Baumeier seine Tätigkeit entfaltet, und, im geistigen Mittelpunkt seiner Kreise stehend, die wissenschaftlichen Fächer zu den allgemeinen Aufgaben und Tendenzen der Zeit hin spannt. Durch Geburt, Familienangehörigkeit und Erziehung ist er mit dem westfälischen Kulturkreise innig verbunden. Als Sohn eines Gymnasiallehrers, der in der alten und ehrwürdigen Bischofsstadt an der Ruhr an ehenartigen Neuturngymnasium tätig war, und einer für Literatur und Dichtung warm empfindenden Mutter, wurde in ihm frühe die Lust und Liebe zu den humanistischen Fächern geweckt und gepflegt, nicht minder durch die bei dem Zusammenhang mit der wissenschaftlichen Forschung aufrechterhalten, auch das Interesse für die mathematisch-naturwissenschaftlichen Gebiete ausgebildet. Der vor zwei Jahren gestorbene berühmte Anatom Wil-

helm v. Waldeyer-Hartz in Berlin, der den Vater Baumeiers zum Mathematiker hatte, schreibt in seinen Lebenserinnerungen (Wonn, F. Cohen, 1921) über diesen: „Dr. Fr. Baumeier war ein vorzüglichster, äußerst anregender Lehrer; er wußte seine über 60 Schüler zählende Klasse in Ordnung zu halten, nicht minder aber auch die mehrere Hunderte betragende Gesamtzahl aller Gymnasialisten in den Turnstunden, die er gleichfalls meisterte zu leiten verstand.“

Unter den Voderberner Lehrern, die auf den jungen Baumeier födernd einwirkten, nennt dieser selbst mit dankbarer Verehrung den bekannten Philosophen und Dichter Dr. W. G. Krumme, der auch ein heiliger Botschafter war; unter seinen Mitfchülern und Jugendfreunden den späteren hohediernten Sozialpolitiker Dr. Franz Sigg. Nach der Abiturprüfung besuchte Baumeier für das Studium der Theologie, das er an der philosophisch-theologischen Lehranstalt seiner Vaterstadt begann. Mit dem Gange in den Jahren der Vorbereitung gleichsam gelauteten Interesse wußte er sich auf das Studium, vor allem die philosophischen Fächer, und hatte in Professor Joseph Bigler ein ausnahmslos warm und begeisterndes Mentor, der ihn auch unmittelbar an die Quellen seiner Wissenschaft heranführte und ihm von hier den Lebenslauf über das weite Gebiet der scholastischen Philosophie öffnete. Im dritten Semester bezog Baumeier die damalige Akademie Münster, wo er durch die Einbeziehung der philosophischen Fächer in seinen Studienplan den wissenschaftlichen Gesellschaften bedeutend erweiterte. Er schloß sich hier vor allem an den Theologen Joseph Anton Schömann an, der zwar meist die Vorlesungen über Moral hielt, aber durch die Forschungen zu seiner vierbändigen Dogmenlehre (die bei seinen Schülern das mittelalterliche Studienstudium intensiver förderte). Sein Jahre früher hatte der junge Georg von Hertling gleichfalls in Münster den Grund zu seinem wissenschaftlichen Studium, das er in München und Berlin fortsetzte, geleg. Auch er hatte mit theologischen Vorlesungen begonnen; ja, es gab einen Moment, wo er unter dem Einfluß des bekannten P. Wolf v. Doß, schon innerlich entschlossen war, in den Jesuitenorden einzutreten, als sein älterer Studienfreund Theodor Stahl ihn auf die Gesinde der Philosophie zurückführte und ihn

auf die Laufbahn hinvies, die Hertling darauf mit zielbewußten Weisereitern verfolgte. Auch Baumeier hatte trotz seiner gern und eifrig betriebenen theologischen Studien nie ernstlich die Absicht, für die praktische Seelsorge sich auszubilden, auch ihm schwebte als Lebensideal der Wirkungskreis eines Hochschullehrers der Philosophie vor. Bei der damaligen Vertretung dieser Disziplin in Münster war er gezwungen, sich selbst einen Weg durch den dichten Wald der spekulativen Ideen zu bahnen. Er nahm bereitwillig und mit empfänglichen Sinnen alle höheren Bildungselemente in sich auf, die die Ministeriale Akademie durch Professoren wie den Philosophen Christoph Bernhard Schlüter, die Altphilologen J. W. Stahl und P. Langen, den Germanisten F. Storz und den Romanisten Gustav Körting ihm vermitteln konnten, aber in seinem Hauptfach, der Philosophie, war und blieb er Autodidakt. Nach dem Tode des Vaters auf sich gestellt, entschied er sich, seine akademischen Studien rasch zu beenden und dann das höhere Lehramt als Beruf zu ergreifen. Woher sollten aber noch die philosophischen Forschungen, die durch die exakte Methode der Altphilologen eine unerschöpfbare Bereicherung erfahren hatten, zum Abschluß gebracht werden. Aus einer größeren Arbeit über den Zusammenhang der mittelalterlichen Gedankenwelt mit Aristoteles fonderte er dessen Lehre über die äußeren und inneren Sinneserordnungen aus und promovierte 1877 in Würzburg zum Doktor der Philosophie. Der Parallelismus in dem Studiengang Baumeiers mit demjenigen Hertlings zeigt sich auch darin, daß Lehrender gleichfalls ein Thema aus der Exegetik des Aristoteles als Doktorarbeit vorgelegt hatte, und daß beide schon durch ihre Erstlingsarbeiten die Aufmerksamkeit der wissenschaftlichen Fachkreise auf sich zöhen.

Zu Beginn des Jahres 1878 trat Baumeier seine Lehrtätigkeit am Karlsruher Gymnasium in Münster an und blieb in dieser Stellung fünf Jahre lang. Es erfüllte ihn mit freudiger Genügsamkeit, daß ihm vorausweisend der Unterricht im Griechischen und Deutschen sowie in der philosophischen Posaidentät übertragen wurde. Darneben riefen seine ausserordentlichen und erkennnistheoretischen Arbeiten nicht und hielten ihn mit der wissenschaftlichen Welt in lebendiger Verbindung. Da nun der Philosoph v. Hertling nach 18jähriger Tätigkeit als Privat-

dozent in Bonn einen Ruf als Ordinarius der Philosophie an der Universität Breslau abteilte, weil er sich für den gleichzeitig an ihn ergangenen Ruf nach München entschieden, wurde auf seinen Vorschlag Dr. Clemens Baumeier als ordentlicher Professor an die Wladimir-Vopolski-Berufen. Oben 1883 übernahm der bisherige Münsterliche Gymnasiallehrer sein Lehramt in Breslau, sein geringes Wagnis in einer Zeit, da der Schulwissenschaft die Philosophie erneut ihr Haupt erhoben, da der Positivismus an deutschen Univerfitäten einflußreiche Vorkämpfer gefunden hatte und die Vertretung der scholastischen Weltanschauung in der erregten Zeit des Kulturkampfes an die Geisteskräfte eines katholischen Philosophen die höchsten Anforderungen stellte. Daß kam, daß Baumeier mitten in den öffentlichen Kulturkampf gestellt ward, mitten in Verwirrungen und Ueberspannungen mit den slavischen Tendenzen auf geistigen Gebiete, die die bestehenden Verhältnisse bedingten waren. 17 Jahre hindurch hat Baumeier hier auf doppelt verantwortlicher Warte seinen Mann gestanden und seit bis zur Erhebung seiner physischen Kräfte in der Bewingung seiner Berufspflichten und der zahlreichen Aufgaben, die ihm als Forscher oblagen, ausgeharrt.

Woll man sich ein Gesamtbild machen von der 40jährigen Tätigkeit Baumeiers als philosophischer Lehrer und Schriftsteller, so muß man den geistigen Bewegungen folgen, die in diesem Zeitraum hervorgetreten sind. Sie haben die und die sein Interesse und sein Wirken auf Gebiete geleitet, die von jeher eigenen Lebensaufgabete, wie er sie sich gewählt hat und wie sie namentlich in den Hauptjahren vor uns liegen, hätte ablesen können. Dierhin gehören u. a. seine durch Bundis Philosophische Psychologie hervorgerufenen Bemühungen, die experimentelle Methode auch auf geistige Gebiete, vor allem das Gedächtnis anzuwenden. Neher und vor all diesen Sonderbeschäftigungen stand bei Baumeier doch stets die von ihm inaukuirierte philosophisch-geschichtliche Forschung. In ihr lag seine besondere, durch die streng philosophische Haltung geleitete Begabung, wie auch das für die Gesamtkenntnis der geistigen Entwicklung der Vorgeit ruhende wissenschaftliche Erfordernis der Zeit.

(Schluß folgt.)



Advertisement for soap: 'Seife' by 'Hergestellt in Kronen, München'. Text: 'Seife... und begeistert von der Wirkung!'

Advertisement for 'Markenbrot': '4 600 000... 2 300 000...'. Text: 'Brot... Markenbrot...'

Advertisement for 'Wundermittel': 'Wundermittel...'. Text: 'Wundermittel...'

Advertisement for 'Bereine': 'Bereine...'. Text: 'Bereine...'

